

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 246.

erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Sonntag, 23. Dez. 1866.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Conditor W. Grauer in Gmünd ist als Agent der deutschen Feuer-Versicherung auf Gegenseitigkeit in Ludwigshafen am Rhein für den Oberamtsbezirk Gmünd bestätigt worden.

Den 21. Dezember 1866.

R. Oberamt.

Herzog, Act., W.

G m ü n d.

A u f r u f.

An hiesiger Industrieschule ist eine Stelle mit einem jährlichen Gehalt von 100 fl. erledigt.

Bewerberinnen, welche sich einer Prüfung im Nähen, Stricken u. zu unterwerfen haben, wollen sich

innerhalb 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle melden.

Kath. Stadtpfarramt.
Maier.

Vermischte Anzeigen.

Turner Bund.

Die übliche Christbaumfeier findet Statt

am Stephanstag Abends 7 Uhr im Lokal zur Traube oben.

Gaben zur Verloofung im Minimalwerth von 24 kr. werden am gleichen Tage zwischen 2-5 Uhr im Lokal in Empfang genommen.

Der Ausschuss.

Z. G.

Heute Samstag im Café Köhler.

B e c h e r l e h e n.

Samstag und Sonntag

Melzelsuppe.



bei sehr gutem Bier, wozu höflichst kein Labet

Seb. Kraus.

G m ü n d.

Wein-Verkauf.



1 Eimer reingehaltener 63ger und 65ger Mischling Wein verkauft im Weis oder im Ganzen

Josef Wezenmayer, Küfer, Thürlessteg.

G m ü n d.

Unterzeichneter empfiehlt dem verehrlichen Publikum von Stadt und Land sein großes

Schuhwaaren-Lager.

bestehend in Herren-Zugstiefeln, Rohrstiefeln, Hausschuhen, sowie in Damen-Beugstiefeln, Lederstiefeln, Hausschuhen, Filzstiefeln, Filzschuhen, Kinderstiefeln von allen

Sorten und Farben in großer Auswahl sowie Herren-, Damen- und Kinder-Galloschen zu den billigsten Preisen.

H. Straub, Schuhmacher.

Orangen, Punsch-Essenz,

Malaga,

Rum, Arac, Cognac,

Kirschegeist per Maas 2 fl.

sowie alle Sorten Liqueure empfiehlt

Jul. Botzenhardt, Conditor.

Merinken & Corné

empfehl

Jul. Botzenhardt, Conditor.

G ö p p i n g e n.

Durch unser Haus in New-York

sind wir in der Lage, jede beliebige Summe Gelder entweder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in Amerika auszahlen zu lassen, worauf wir namentlich Auswanderer, Pfleger u. unter Zusage billiger Berechnung aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Comp.

G m ü n d.

Für die
Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Grundkapital 10,000,000 Francen

empfehlte sich der Unterzeichnete zu Abschließen von

Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen,

zu den billigsten Prämien.

Von dem Gewinn erhalten die mit Gewinnantheil Versicherten statutengemäß 75 %.

Vom 1. Januar bis 30. Juni 1866 sind eingegangen 1248 Anträge auf Frchs. 6,324,874 Capital und Frchs. 1211 Rente
Prospekte und Antragsformulare werden gratis ausgegeben, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Heinrich Straub, Kaufmann.

Brönner's Patent-Brenner
sparen 40—60% an Gas und werden auf 6wöchentliche Probe gegeben.
bei **Sch. Straub, Kaufmann in Gmünd.**

Schlittschube
in großer Auswahl sind zu haben in der Eisen- u. Lederhandlung von **Sch. Straub.**

Steinkohlen
für Herd- und Ofenfeuerung,
Rührer Schmidkohlen
empfehlte **Sch. Straub.**

Malz & Brauerpech
in bekannter guter Qualität ist stets vorrätzig bei **Sch. Straub.**

Cigarren
in abgelagerter guter Waare empfehlte zur gefälligen Abnahme **Sch. Straub.**

Neue **Holl. Säringe**
per Stück 3, 4 und 5 kr., empfehlte **J. Knauf.**

Sehr guten **Emmenthaler-Käs**
per 1/4 Pfund 6 kr. empfehlte **J. Knauf.**

Grüne Schmierseife
empfehlte **J. Knauf.**

Im Gasthof zum Röhle (Blassa)
Sonntag den 23. Dezember:

Vocal- und Instrumental-Concert,
gegeben von **Armanini, Virtuose auf der Mandoline.**
Anfang halb 4 Uhr.

Abends im Hotel zum goldenen Rad
Anfang halb 8 Uhr.

Die Vorträge werden in deutscher, französischer und italienischer Sprache gegeben. Zu zahlreichem Besuche wird ergebenst eingeladen.

Die Uhren-Fabrik Detslingen
empfehlte alle Sorten **Schwarzwälder-Uhren**, namentlich aber eine neue Sorte für **Bahnwärter** 1mal, 2mal, 3mal, 4mal wendende.
B. Ladner.

Eine kleine ruhige Familie sucht bis nächstens ein **Logis**. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

G m ü n d.
Früh abgefottene **Schinken**
empfehlte **Jakob Reans, Metzger bei der Pfarrkirche, Altdorf.**

Kunstmehl
in jeder No. empfehlte **Joh. Fr. Mayer.**

Einen polirten Ovalsisch, einen Stagere, lakirt und einen polirten Klavierstuhl, zu Weihnachtsgeschenken passend, empfehlte **J. Knoblauch, Schreiner, Lebergasse.**

Einen fast noch neuen **Sparherd**
hat zu verkaufen — wer, sagt die Red.

Schultrauzen
empfehlte **J. Mülleisen.**

Schafwaide-Verpachtung.
Der Unterzeichnete hat auf der hiesigen Ortsmarzung eine Schafwaide, welche 700 bis 800 Stück Schafe ernährt, zu vergeben, wobei bemerkt wird, daß auf Verlangen ein Schäfer dazu gegeben werden kann. Liebhaber sind freundlichst eingeladen.
Hirschwirth Weber.

Die bestigsten Zahn-schmerzen beseitigen augenblicklich und sehr bar die berühmten

Tooth-Ache-Drops.
Verkauf in Originalgläsern à 20 Kr. in Gmünd bei Conditior **W. Grauer.** Ähnliche Anzeigen beruhen auf Annahmung und Fälschung.

Stuttgart, 22. Dez. Von Berlin her kommt eine Reihe der wichtigsten Nachrichten. Die Grundzüge des zu bildenden norddeutschen Parlamentes werden bekannt. Das ist aber eine ganz sonderbare Erscheinung: es soll geradezu selbst das preussische Parlament unter das norddeutsche Parlament mediatifirt werden. Der norddeutsche Bund wird drei große (nicht bloß zwei) Verwaltungsgebiete an sich reihen: die auswärtige Vertretung, die Militär-Hoheit und das ganze große weite Gebiet der Volkswirtschaft: Eisenbahnen, Posten, Telegraphen, Zollwesen. Da alle diese Dinge mit den Steuer-Systemen aufs Innigste verbunden sind, so läßt sich leicht gemessen, daß der norddeutsche Bund gar nichts anderes ist, als eine Mediatifirung, die im Grunde genommen, weit schlimmer ist, als eine Annexion. Da ist's kein Wunder, wenn Sachsen und Mecklenburg und zum Theil auch Oldenburg sich so lange sträubten, einem solchen Bunde beizutreten. Da kann Preußen ohne Schmerzen im nordischen Bunde aufgehen; die ganze Farce ist Nichts als eine phrasenreiche umschriebene Annexion; Preußen ist ja die Bundes-Regierung und die Mitglieder des Bundes haben keine andere Pflicht, als gefälligst zu dem Ja zu sagen, was Preußen gütigst befiehlt. Jetzt da der nordische Bund sich auf diese Weise gestaltet hat, ist's freilich eine baare Unmöglichkeit, den Süden ebenfalls aufzunehmen. Erst muß der Norden an die preussische Oberführung gewöhnt sein und dann erst kann man ein liebevolles Auge auf den Süden richten. Bis dahin wird aber mancher Tropfen Wasser die Nems herablaufen und uns bleibt ja völlig unbenommen, mit Preußen in ein engeres Bündniß zu treten. Davon daß der Zollverein Noth leiden könnte, ist selbstverständlich längst keine Rede mehr. Die kleine Schaar unserer Preußenfreunde dürfte jetzt wohl ihre Backen nicht mehr so voll blasen. — Der König hat das Hoftheater seit der Unterzeichnung der bekannten Todesurtheile nicht wieder besucht. — In Hasenweiler bei Ravensburg ist in der Nacht auf den Tag des hl. Nicolaus (6. Dez.) ein ganz ruchloser Kirchenraub verübt worden, und zwar offenbar von mehreren höchst einfältigen Gesellen; die die werthlosen unächten Vorten in Gold und Silber mit großer Mühe von den Messgewändern abtrennten. — Die Weihnachts-Messe geht heute zu Ende. Die Schreinemesse war eine der geringsten, die seit einer langen Reihe von Jahren gehalten worden. Die Detail-Messe war gestern von Landleuten außerordentlich stark besucht.

Vom Heuberg, 18. Dez. Der obere Heuberg des Oberamts Spaichingen beging gestern eine sehr schöne Abschiedsfeier. Es waren gewiß 100 Theilnehmer aus allen Ständen Geistliche, Lehrer, Ortsvorsteher und schlichte Bürger zusammengekommen, um bei einem Festmahle in Wehingen von dem nach Gmünd beförderten, demnächst scheidenden Bezirksvorstande Oberamtmann Holland sich zu verabschieden und damit dem Danke und der Verehrung Ausdruck zu geben, die der Bezirk und ganz besonders der Heuberg dem Scheidenden verdiensterweise zollt. Das Gasthaus zur Sonne war festlich decorirt. Böllersalven begrüßten den Gezeierten und begleiteten die Trinksprüche. In verschiedenen Toasten wurde insbesondere hervorgehoben, in welcher schönen Einvernehmen derselbe mit den Geistlichen des Bezirks sich zu stellen wußte, wie er, obwohl Protestant, mit zarter Rücksicht die Interessen unseres Glaubens wahrte, wie er durch wohlwollende Unterstützung der Geistlichen und Lehrer für intellektuelle und sittliche Hebung des Bezirks thätig war; und ebenso wurde angeführt, wie er durch Einführung der Postboten-Anstalt, der ersten im Lande, durch Führung der Post auf den Heuberg, durch Gründung der Apotheke und Arztstelle in Wehingen, durch seine Bemühungen im landwirthschaftlichen Vereine, durch Befürwortung von Staatsunterstützungen an manche Gemeinde und Herstellung von Straßen in kaum 6jährigem Wirken auch die materielle Wohlfahrt zu heben gesucht habe, wo und wie er konnte. Mit dem Wunsche, es möge in seinem neuen Bezirke dessen Wirken von Erfolg und Segen begleitet sein, sprach sich die zuversichtliche Hoffnung aus, daß unser Bezirk wieder einen die Interessen des Heubergs kräftig wahrenen Vorstand erhalten werde. Sämmtliche Theilnehmer waren sichtlich befriedigt

über die herzliche und ungezwungene Feier, welche durch Gesänge der anwesenden Lehrer erhöht wurde. D. V.

Böblingen, 20. Dez. Gestern trafen Se. Hoheit der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar und eine zahlreiche Jagdgesellschaft aus Stuttgart hier ein und nahmen zur Freude der Landwirthe des hiesigen Oberamtsbezirkes eine gründliche Dezimierung des Wildstandes vor. Das Jagdergebniß bestand aus 20 Hasen, 8 Füchsen und 10 Hasen. Abends waren die Herren Jäger noch bei einem heiteren Mahle im Gasthof „zur Post“ versammelt.

§ Die Leser erinnern sich der Ermordung und Verurteilung des Kaufmanns Marfert in Leipzig am 2. Nov. v. J. Der Schneidergeselle Kürschner wurde als Mörder erkannt und in zwei Instanzen zum Tode verurtheilt, die Urtheile wurden vom König bestätigt. Kürschner läugnerte beharrlich bis zuletzt, zeigte sich ruhig, ließ sich Essen und Trinken schmecken und am 18. Dezember Morgens zur Hinrichtung mit dem Fallbeil in den Hof des Gerichts führen. Die Armenfünderglocke läutete, er bestieg das Gerüste und rief mit lauter Stimme: „Meine Herren, ich bin kein Mörder, aber hier, auf die Richter zeigend — stehen meine Mörder.“ Er ward festgeschnallt, die Scharfrichter kippten das Brett vornüber, so daß Kürschner auf dem Bauche lag, schoben es etwas vorwärts, und wollten eben das obere Halsseisen niederlassen, als weither von der StraÙe ein lautes vielstimmiges Rufen erschallte. Alles stuzte und auch die Männer auf dem Schaffot hielten in ihrer schrecklichen Arbeit inne; da sich jedoch der Ruf nicht wiederholte, wollten sie fortfahren, als man deutlicher „Halt! Halt doch!“ rufen hörte. Wieder lauschte Alles und blickte in athemloser Spannung nach dem Eingang, auch Kürschner erhob sein stark geröthetes Gesicht und starrte offenen Mundes, die schrecklichste Angst in jeder Miene, dorthin. Als sich aber auch jetzt Niemand dort zeigte und nur undeutliches Toben zu vernehmen war, trat der vollstreckende Gerichtsbeamte hervor und sagte zum Scharfrichter: Was ist denn? thun Sie doch Ihre Schuldigkeit! Aber in demselben Augenblick erscholl der durchdringende Ruf „Halt! Halt!“ aus Hunderten von Kehlen nochmals und in den Hof stürzte ein Telegraphenbeamter, ein weißes Blatt Papier in der Hand haltend, welches den Befehl des Königs enthielt, daß die Hinrichtung bis auf Weiteres aufzuschieben sei.

Der König von Bayern hat eine sehr gut abgefaßte Proklamation an sein Volk gerichtet. — Die Ministerkrisis ist noch nicht zu Ende.

Im Königreich Polen grassiren die Schafpocken in verheerender Weise. Man hat sich von Preußen Schutzpocken erbeten, wie aber der „Golos“ meldet, ist die Sendung an der Grenze zurückgewiesen worden, „weil dieser Artikel nicht im Zolltarif steht.“ (1)

In San Francisco traf kürzlich per Telegraph von England ein Auftrag auf 500 Fässer Mehl ein, und wurde die Ausführung desselben noch am nämlichen Tage telegraphisch zurückgemeldet.

An der Statue des Herkules.

Roselotte von Levin Schücking.

(Fortsetzung.)

Aber Gerstorff war nicht in der Stimmung, ihn zu schonen. Er erzählte ihm die Scene, die er erlebt, und dann verlangte er stürmisch zu wissen, wie der eigentliche Zusammenhang der Dinge sei, wie dieser Briefwechsel zwischen Theatilde-Thereise und Arnold-Helsing entstanden, wie das sich so habe einfädeln und fortspinnen können. Helsing sagte ihm Alles. Er erzählte ihm, wie wenig seine Braut, seine junge Frau ihm geistig genüge, wie ihre blöde Schüchternheit ihn gelangweilt habe, wie er deshalb das Bedürfniß seiner Seele und seines Gemüths in diesem Briefwechsel zu befriedigen gesucht.

„Aber um Gottes willen, wie bist denn nur hineingerathen,“ verlangte Gerstorff zu wissen.

Helsing sagte darauf: „Du mußt ich Dir ein Geständniß machen. Aber auf Dein Ehrenwort, Du schweigst?“
 „Auf mein Ehrenwort!“
 „Nun wohl, ich bin der Verfasser des Romans „Theatilde!“
 „Du bist dieser von den Damen so neugierig erforschte und gar nicht aufzufindende Autor?“
 „Kommen wir auf den Briefwechsel zurück,“ fiel Helsing ungeduldig ein. „Eines Tages gab mir mein Verleger einen Brief, den man für den Verfasser der „Theatilde“ bei ihm abgegeben. Er war von einer verstellten Damenhand geschrieben und enthielt äußerst schmeichelhafte Bemerkungen über mein Buch.“
 „Ich hätte nie geglaubt, daß eine Lectüre so tief auf Therese wirken könne!“ bemerkte Gerstorf.
 „Ich“ fuhr Helsing fort, „antwortete, nannte die Dame Thealde, wie meine Gelbin, und sie in ihrem nächsten Briefe nannte mich dafür Arnold, wie mein Held heißt. Bald zogen wir auch andere Dinge als die Literatur in den Kreis unserer Besprechung. Ueber Natur und Kunst, über Herz und Welt tauschten wir Gefühle und Anschauungen mit einander aus. Und überall und immer war sie geistreich und originell, zart und gefühlvoll; was mich aber ganz besonders entzückte, war ein dultiger Reiz der Unerfahrenheit und Unschuld, der mir daraus entgegenströmte. Wenn die Stiftsdame diese Briefe selbst geschrieben hat, dann ist sie so groß wie Shakespeare; — Therese und Theatilde, das ist ein Contrast, wie Lady Macbeth und Ophelia.“
 „Therese — Lady Macbeth“ — unterbrach ihn lachend Gerstorf.

Auffspringend rief er mit dem Tone wahrer Verzweiflung aus: „O Theatilde, warum heißt du Therese zu Stetten!“
 Er ging das Mittagmahl einzunehmen und bot Gerstorf daran theilzunehmen. Als er in das Speisezimmer trat, sagte ihm der Bediente, daß die Frau Gräfin nicht zu Tische kommen werde, sie habe Migräne. Helsing athmete erleichtert auf. . . es war ihm sehr willkommen, sich seiner Frau nicht gegenüber setzen zu brauchen; er glaubte das Gefühl der Demüthigung, das er in sich trug, müsse noch größer, noch unerträglicher werden, wenn er die hellen, sprechenden Augen seiner Frau auf sich ruhen sehe.

Gräfin Adolphine hielt sich unterdeß in einer nicht beneidenswerthen, in einer noch peinvolleren Stimmung in ihrem Zimmer, wo sie heftig auf- und abschnitt. Sie kam über die fürchterliche Thatsache, daß Arnold Gerstorf sei — Niemand anders als gerade Gerstorf, gar nicht hinweg. Wo war jetzt ihr glaubensstarker, lebenskräftiger, todesmuthiger Held! Ihr Ideal, ihre Sehnsucht, ihr Alles! Zum Spott geworden! — Sie konnte nicht einmal weinen. Wie konnte sie weinen um einen solchen Todten! Weinen um Gerstorf! O, viel eher hätte sie ihm die Augen austragen mögen.

Sie sehnte sich endlich nach der Gesellschaft ihrer Freundin — Therese allein mußte mit ihr sympathisiren, Therese war ja ebenfalls in voller Empörung wider den Mann, der so treulos gegen sie gewesen . . . aber sie konnte Therese erst

um die Theestunde erwarten, und so beschloß sie, am Nachmittage eine einsame Spazierfahrt zu machen — sie sehnte sich in's Freie, in die Luft hinaus.
 (Fortf. folgt.)

Literatur.

Das goldene Familienbuch oder der köstliche Hauschatz für jede Haus- und Landwirthschaft und für Jedermann. Fünfte Auflage. 3. Abdruck. Plauen 1866. Verlag von Aug. Schröter. Preis 1 Thlr. oder 1 fl. 45 kr. rh. Fein in engl. Leinwand geb. 1 1/2 Thlr. oder 2 fl. 12 kr. rh.
 — Es war ein glücklicher Gedanke der Verlags-Handlung, dieses bereits in 35,000 Exemplaren verbreitete, überaus nützliche und für Jedermann, insbesondere für jede Haus- u. Landwirthschaft nahezu unentbehrliche Werk in einer neuen, dem Zeitbedürfnisse entsprechenden Auflage dem Publikum zu übergeben. Für die Hunderte und Tausende von Fällen und Lagen, in denen Jedermann augenblicklich Rath und Hilfe bedarf, ohne erst bei einem Sachverständigen, einem Arzte oder Chemiker zeitraubende oder kostspielige Belehrungen einholen zu können, bietet das goldene Familienbuch sich als sofortiger, sachkundiger Hausfreund und sicherer Rathgeber in allen Verlegenheiten dar, die in irgend welchem Theile des Hauswesens und der Wirthschaft in Stadt und Land nur immer vorkommen mögen. In alphabetischer Ordnung, die selbst ohne das beigelegte Register den gesuchten Artikel leicht finden läßt, gibt es weit über 400 erprobte Mittel für die Hauswirthschaft, über 300 für die Land- und Gartenwirthschaft, während es in seinem dritten Theile als vollständiger Hausarzt mehrere Hundert einfache, gebiegene Recepte gegen Unfälle des täglichen Lebens, die den Einzelnen, wie die Familie heimsuchen, enthält. — Von hohem, moralischen Werthe wird sich, wie bisher, auch in Zukunft der theoretische Theil des Werkes erweisen und des Segens viel in den Familien wirken. Goldene Worte und Lehren sind es, die das Buch über die Familie, die Gründung des Familienlebens und Glückes, über die Erziehung, das Selbststillen etc., für das Alter der Jünglinge und Jungfrauen in ihren besondern Lebensverhältnissen, wie endlich für Familienväter u. Mütter in ihrer Stellung als solche, wie den Dienenden gegenüber und für diese selbst, an das Herz legt. Der ungemein reiche Inhalt des Buches auf 35 enggedruckten Bogen zwingt uns, unsere Leser auf das Buch selbst zu verweisen, und wir können dasselbe aus bester Ueberzeugung als das geeignetste Weihnachts-, Neujahrs-, Hochzeits- und Geburtstagsgeschenk angelegentlichst empfehlen. Der Preis ist mit Rücksicht auf die Menge und Gebiegenheit des Inhalts beispiellos billig und wird die Anschaffung durch die Ausgabe, welche nach und nach in 6 Lieferungen, à 5 Rgr. oder 18 kr. rhein. zu beziehen ist, Jedermann möglich. — Somit wünschen wir, daß dieser wirklich köstliche Hauschatz von recht vielen Familien nach seinem Werthe gewürdigt werden möge. Er wird, dessen sind wir gewiß, in jedem Hause Gutes stiften.

U n d. Ergebnis des Fruchtmarktes am 19. Dec. 1866.

Getreide- Gattungen.	Vorjahr		Neue Aufuhr.		Belannt Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Meß abgeben.		Höchster Durchschn. Preis.		Mittler Preis.		Niedriger Durchschn. Preis.		Verkaufs- Summe.		Durchschnitts-Preis					
	Säc.	Säc.	Säc.	Säc.	Str.	Wf.	Säc.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen	50	18	116	4	65	65	—	—	—	—	—	—	8	24	—	—	39	3	—	—	—	—	—	36
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	3	—	—	—	5	39	1	—	—	—	—	—	5	—	—	—	26	57	—	—	—	—	—	—
Haber	—	39	—	—	70	6	—	—	—	—	3	36	3	32	3	30	247	23	—	—	—	—	—	—
Malz	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summ	58	58	116	80	10	72	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	313	23	—	—	—	—	—	—

Chrannen-Ausseher Ruydohsen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Köhner.

Gold-Cours vom 19. Dez. 1866.

Pistolen	9 fl. 42-44 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57-58 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 25-26 fr.
Holl. Beuguldenstücke	9 fl. 48-50 fr.
Randbanknoten	5 fl. 35-37 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 48-52 fr.